

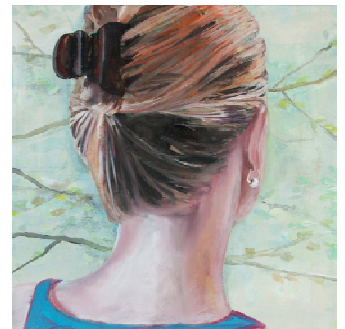
Erläuterung zu den Arbeiten von Sabine Dehnel

Die Fotoserie **Porträt I-XIII**, 2008

Unter dem Titel *Porträt* präsentiert Sabine Dehnel ihre Serie mit Fotoarbeiten von Frauen mit verschiedenen Kopfbedeckungen oder Haarschmuck. Was irritiert und wie eine Persiflage wirkt ist, dass Sabine Dehnel das für das Genre *Porträt* kennzeichnende Gesicht in ihren Fotoarbeiten nicht zeigt. Was wie eine logische und zeitgenössische Konsequenz in der Historie des *Porträts* wirkt ist, dass die Frauen in klassischer *Porträt*position im dreiviertel Profil lediglich von hinten mit bedecktem oder geschmücktem Hinterkopf zu sehen sind. Dennoch offenbart sich das Erkennen einer individuellen Person durch die prägnante Wahl der stilisierten Accessoires, obwohl noch im gleichen Augenblick die Typisierung deutlich wird. Sabine Dehnel kreiert in ihren Fotos ein Vexierspiel mit der Wahrnehmung von individuellen und kollektiven Bildern der Erinnerung und von selbst oder über ein Medium gesehenen Bildern. Sie initiiert eine assoziative Anlehnung an die Wirklichkeit und erzeugt eine Spannung zwischen real und surreal, denn die *Porträts* unterlaufen modische Codes und gehen doch über die heutige Freiheit des sich Schmückens hinaus. Ausgehend von einer malerischen Vorlage inszeniert sie die Fotos mit minutiös selbst angefertigten Requisiten, die zu den geschminkten menschlichen Modellen eine eigene Präsenz im Bild erhalten. Die Schminke auf den Körpern ist eine Reminiszenz an die Malerei, die das fotografische Werk von Dehnel durchzieht und Irritation hervorruft. In der Serie der *Porträts* thematisiert sie damit gleichzeitig die Lust am Schminken und Schmücken von Frauen und das daraus resultierende Spielen mit oder Hinterfragen von Identität. Die *Porträt*-Fotos sind Resultate der inhaltlichen Beschäftigung mit Themen wie die Historie der *Porträtmalerei* und deren Ersatz durch die Fotografie, die kulturellen und gesellschaftlichen Codes durch Kleidung und Schmuck, das Kollektive im Individuellen, die Geschichte des Bedeckens und Schmückens von Frauen und die unweigerliche Kategorisierung dadurch.

Künstlerische Arbeitsweise

Sabine Dehnel ist Malerin und Fotografin zugleich. Sie untersucht die unterschiedlichen Wahrnehmungen und bildlichen Veränderungen, die durch Übertragung einer bildlichen Vorlage in das jeweils andere Medium hervorgerufen werden. Das Ausgangsmaterial für die Arbeiten sind einerseits existierende Fotos der eigenen oder irgendeiner Vergangenheit. Andererseits rekonstruiert Sabine Dehnel Szenen einer gedachten Vergangenheit, um ein bestimmtes Motiv für das Foto zu erhalten. Die ausgewählten Fotos dienen als Vorlage für ihre Malerei. Nach dem Malakt wird Sabine Dehnel im Studio zur Regisseurin und Handwerkerin für ihre Fotoserien. Sie stellt mit selbst kreierten und produzierten Requisiten die gemalten Szenen nach und überarbeitet sie in realiter wie sonst Fotos heute mit Photoshop bearbeitet werden: Sie variiert die Materialien und Muster, wechselt die Hintergründe aus und bemalt die menschlichen Fotomodelle mit Theaterschminke. So werden aus Individuen Typen und Szenen der 70er Jahre werden zu Szenen der 80er. Diese theatralen Inszenierungen der Gemälde, die durch die gebauten und lebenden Modelle in die „Wirklichkeit“ zurückgeführt werden, sind in ihren Fotoserien festgehalten. Mit den Übertragungsprozessen von Malerei in Fotografie und umgekehrt fragt Sabine Dehnel, wie Erinnerung funktioniert, wie und wodurch sie sich verändert, inwieweit sie individuell ist und doch kollektiven Konsens hat.



Malerei, 2007



Fotografie, 2008

Sabine Dehnel konzipiert ihre Werke immer als einen Ausschnitt und beschneidet dabei das Dargestellte oft an den wesentlichen Charakteristika. Die Werke fungieren wie eine Lupe, wodurch nicht nur eine besondere Spannung in der Bildkomposition sondern auch eine Referenz zum Objektiv des Fotoapparates, zum menschlichen Auge und zur subjektiven Erinnerung entsteht. Sie macht deutlich, dass das Wahrnehmen oder Festhalten einer Gesamtheit nicht möglich ist und greift insbesondere mit ihren Fotos das nach wie vor brisante Thema „ist ein Bild eine Abbildung von Wirklichkeit“ auf.